

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein englischer Korrespondent sagt: „Die französische Regierung muß grüßlich schlecht unterrichtet gewesen sein, als sie der Welt bekannt gab, daß von der Kathedrale in Reims nur noch ein Trümmerhaufen übrig sei. Das Gebäude ist ziemlich unversehrt, doch sind einzelne Fenster zerstört und alles Holzwerk im Innern ist vernichtet. An dem westlichen Giebel wurden Bildwerke beschädigt, aber das steinerne Gewölbe, der Turm und andere Teile des Baues sind gänzlich unversehrt geblieben. Die kostbaren Gobelins und die Gemälde sind bereits fortgeschafft worden, während die Stadt von den Deutschen besetzt wurde. Die Strebepfeiler an der Südseite sind beschädigt und an der Nordostecke zerstört. Viele gemalte Fenster, ausgenommen im Ostgiebel, sind erhalten. Der Hauptschaden ist dadurch entstanden, daß die zu Reparaturzwecken errichteten Gerüste in Brand gerieten und brennende Balken Dachstuhl und Seitenschiff in Flammen setzten. Der Schaden ist groß genug, doch lange nicht so groß, wie man anfangs angenommen hatte.“ Auch von anderer Seite wird betont, daß die Beschädigung des linken Portals durch einstürzende Balken des in Brand geratenen Gerüsts verursacht worden ist.

Die deutschen Verwundeten, die im Dom lagen, konnten nur mit Mühe durch die französischen Ärzte und Sanitätsoldaten gerettet werden; das Volk nahm gegen die Verwundeten eine drohende Haltung an, wurde aber schließlich durch die Priester beruhigt.

Die Beschließung der Kathedrale von Reims hat im feindlichen und zum Teil sogar im neutralen Ausland einen wahren Sturm der Geister entfesselt. Wer sich als Hüter europäischer Kunst und Gesittung fühlte, erließ oder unterzeichnete einen flammenden Protest gegen die deutsche Barbarei, zumeist noch ehe die aufklärenden Berichte vorlagen. Unter den voreiligen Protestkern waren auch Künstler, die in Deutschland vor allem Anerkennung gefunden hatten, wie der Schweizer Maler Hodler und der französisch-wienerische Musiker Dalcroze. Feierliche Verbannung ihrer Werke aus den Weihestätten deutscher Kunst und Gegenproteste deutscher Gelehrter und Künstler waren die Antwort. Darauf, wie überhaupt auf den Kampf der Intellektuellen, soll an anderer Stelle noch ausführlicher eingegangen werden.

Das Rätsel des deutschen Rückzugs

Die unerwartete südliche Schwentung der auf Paris vorstoßenden deutschen Heere und fast noch mehr ihr meisterhaft durchgeführter Rückzug haben geradezu verblüfft und eine Fülle von Fragen laut werden lassen, die wohl erst die späteren Generalstabswerke völlig befriedigend beantworten werden. Daß es sich bei den ganzen Operationen vor Paris nicht um ein mit voller Energie und Stokkraft unternommenes Vorgehen, sondern mehr darum gehandelt hat, den Gegner zu bestimmten strategischen Gegenmaßnahmen zu zwingen, ergibt sich aus der gesamten damaligen Kriegslage. Man darf nicht vergessen, daß wir nur ein Stück von Belgien in Besitz hatten, daß aber der an den unberührten Nordwesten von Frankreich anschließende Teil (mit England im Hintergrund) als ständige Bedrohung in unserem Rücken lag. Antwerpen war in belgisch-englischen Händen und bildete die Basis für eine Armee, die nötigenfalls unter Nichtachtung der holländischen Neutralität auf nahem Wege nach dem Herzen Deutschlands vordringen konnte. Das hätte uns zwingen können, unsere Streitkräfte zu teilen, und zugleich waren unsere rückwärtigen Verbindungen ernstlich in Gefahr. Auch die Planmäßigkeit des deutschen Rückzugs, der allerdings ohne schmerzliche Verluste nicht durchgeführt werden konnte, und sein Abschluß in einer fast uneinnehmbaren, sorgfältig vorbereiteten Verteidigungsstellung zeigen deutlich, daß unsere Heeresleitung von Anfang an mit dieser Möglichkeit gerechnet und sich darauf eingerichtet hatte.

Eine sehr einleuchtende Deutung der beiderseitigen Operationen gibt ein Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“. „Der rasche Siegeslauf der Deut-